Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 92. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 22. November (5. Dez.) 1911.

Einladung

zur Erneuerung des Abonnements

auf den VII Jahrgang des

„Botschafter.“

Der „Botschafter“ segelt unter der Flagge: **Frisch, frei, froh** — für **Gottes Reich und die Wahrheit!** Wem diese Devise gefällt, der möge ruhig auf den „Botschafter“ abonnieren.

Der „Botschafter“ spart weder Mühe noch Kosten, den Lesern guten Stoff zu bieten; er bringt im Oberlicht — Erbauung, in seinen anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Leben und Streben der Gemeinden, allgemeinverständliche Abhandlungen über verschiedene Krankheiten und deren Verhütung, resp. Heilung (Originalartikel unserer ärztlichen Mitarbeiter), Bücherbesprechungen usw., usw.

Der „Botschafter“ ist bestrebt, das geistige und sittliche Leben in den Gemeinden zu heben und den wirtschaftlichen Wohlstand durch einschlägige Abhandlungen zu fördern.

Der „Botschafter“ ventiliert besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere Kolonien von Interesse sind.

Der „Botschafter“ wird **neuen** Jahresabonnenten, welche den Betrag voraus einsenden, für Dezember dieses Jahres **gratis** geliefert. Neue Abonnenten müssen aber bei der Bestellung mitteilen, daß man ihnen für Dezember gratis liefern möchte.

Der „Botschafter“ bittet um recht deutliche und richtige Angabe der Adresse.

Der „Botschafter“ erscheint wöchentlich zweimal, größtenteils sechs große Seiten und kostet:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Alle Buchhandlungen und Konsumvereine sind ermächtigt, Bestellungen auf den „Botschafter“ entgegenzunehmen. Unsere alten Freunde, Mitarbeiter, Lehrer rc. bitten wir, dem Blatte neue Leser anzuwerben aus der Zahl der Freunde und Bekannten und uns Adressen solcher Personen, denen wir Probenummern zusenden können, mitzuteilen.

67

Privatklinik, Wasserheilanstalt

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für **chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält **bis** 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Dr. med Wilh. Stieda. apr 30

Spezialarzt für Nervenkranke.

Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania.“

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1—3 Uhr nachm. in Einlage (ст. Кичкасъ), Haus Martens, über der Apotheke.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.

Aufnahme stationärer Kranken täglich.

Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul**

jtt 10

Beton- und Mosaikfabrik

R. L. Tubino,

Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.

Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler**, Waschtische, Treppenstufen usw.

ata23

Verschiedenste **Asphaltarbeiten.**

Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.

Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

Lehrer

Mennonit, — ledig — achtjährige Praxis

tag 3-2 **sucht Stelle**

für das Schuljahr 1912/13

Adresse: Почт. кон. Хортица, Екатер. г., учителю — Г. (до востребованія).

Doktor tjg5

Pawel Wassiljewitsch Kudisch

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber.

Syphilis venerische, Haut-Geschlechts- und innere Krankheiten

Heilung mit Elektrizität.

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.

Dr med **Karl Skutul.**

Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.

Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr.

ifp 40

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 97

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.

Krankenempfang täglich von 8—12 U.

Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso 10

Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г.

Eisenbahnstation: „Гайчуръ.“

Feuilleton.

Die letzten Astern.

Eine Totensonntag-Skizze

von **Käte Lubowskij**

(Schluß.)

Gesehen hatten wir einander wohl schon oft, aber kennen lernten wir uns erst auf dem Gottesacker; und die erste Blume, die er mir gab, war eine weiße Aster von seines Vaters Hügel. Meine Eltern wollten unsere Liebe nicht dulden. Der reiche Kompagnon meines Vaters war mir von ihnen als Gatte bestimmt. Ich aber fühlte nichts von jeher in seiner Gegenwart als Schrecken und Zittern. Den andern liebte ich, wie man eben nur einmal im Leben lieben kann.

„Er bestand die erste juristische Prüfung und kam zu meinem Vater — trotzdem — o Gott, dieser entsetzliche Tag! nie werde ich seiner vergessen! Mein Vater war wie von Sinnen. Ich wurde in eine ausländische Pension gebracht. Er ging zu einem einsamen Onkel, der in Ohio — im Westen Amerikas — eine Farm besaß. Zuvor gelobten wir uns auf dem Friedhof ewige Treue.

„Ich kam bald wieder nach Hause, todkrank. Monatelang war mein Leben in Gefahr, erzählten sie mir. Da gingen die Eltern in sich. Sie versprachen mir, daß ich sein werden sollte, käme er wieder hierher, um mich zu holen.

„Ein Jahr später, an einem trüben Totensonntag, brachten Zeitungen die Nachricht von einem Aufstand auf der Farm Preston Ohio, bei dem der Besitzer, ein Verwandter desselben und drei deutsche Arbeiter von den Negern erschlagen seien.

„Ein Jahr ließ man mir Zeit zum Weinen, dann sollte ich das Weib des andern werden. Ich wußte nicht, wie ich mich dagegen wehren sollte. Da half mir Gott. Jener Mann wurde eines Tages erschossen von der Jagd heimgebracht. Zuerst glaubte man an einen unglücklichen Zufall. Aber bald kam die Wahrheit ans Licht: Er hatte durch waghalsige Spekulationen sich und den Vater ruiniert.

„Das weitere wissen Sie ja, Frau Pastorin. Vier Jahre überlebten die Eltern noch den furchtbaren Schlag, dann starben sie innerhalb eines Jahres, und ich hatte nun drei Tote.“

Die alte Frau trocknete hastig die Tränen, die unaufhaltsam über ihre Wangen liefen.

„Arme, liebe Hanna, Sie haben Schweres durchgemacht. Aber weinen Sie nicht soviel. Eine alte Sage will wissen, daß die Toten keine Ruhe finden, wenn die Kränze, die morgen ihre Hügel schmücken, schwer von Tränen sind.“

„Ich habe heute nacht geträumt, daß er gekommen ist, mich heimzuholen,“ sagte Hanna Siegel leise.

„Aber Hanna! Ihre Nerven sind überreizt. Jetzt stärken Sie sich hier aus dem Inhalt meines Körbchens und dann gehen Sie zur Ruhe. Versprechen Sie mir das?“

Und Hanna Siegel nickte und dachte leise: „Es ist gleich, wo ich bin und was ich tue — er läßt mir doch keine Ruhe“.

Als die Pastorin schon sehr früh am nächsten Morgen kam, um wiederum nach Hanna zu sehen, war dieselbe bereits auf den Friedhof gegangen. Sie legte zuerst die grünen, stillen Kränze auf die Gräber der Eltern und lief dann zurück, um den weißen Schmuck der Treue für den Geliebten zu holen.

Noch lag der Gottesacker einsam und still da. Die anderen Besucher kamen erst viel später. Nur der alte Totengräber schritt die Reihen ab und lüftete bisweilen das Käppchen, als entbiete er einem oder dem andern einen stillen Erinnerungsgruß. Langsam stieg die Morgensonne auf ihren Thron und beleuchtete einen Mann, der vom Bahnhof her auf den Totengräber zuschritt und ihn hastig ansprach:

„Ich lebte früher in dieser kleinen Stadt und möchte gern über mancherlei Auskunft von Ihnen haben. Wie geht es zum Beispiel der Familie Siegel?“

Der alte Mann sah den Fremden unverwandt an.

„Sie müssen lange fern gewesen sein, Herr, daß Sie so gar nichts wissen. Die beiden Alten schlafen seit acht Jahren unter meinen Augen. Sie konnten das Armsein nicht vertragen.“

Der elegante Mann faßte sich an die Stirn. Wie das gekommen, würde er schon noch hören; zuerst mußte er erfahren, wie es ihr ging.

„Und die Tochter — die Hanna — sie ist wohl längst verheiratet — nicht wahr?“

„Herr, die hat viel Unglück gehabt. Ich kenne sie noch als Kind, wie sie sich hier mit dem jungen Studenten küßte. Den haben sie drüben totgeschlagen. Aber vergessen hat sie ihn nicht können. Vor einer Stunde war sie mit den ersten Kränzen hier und wird gleich wiederkommen, denn wissen Sie, ihr Schatz hat die weißen Astern ja noch nicht.“

Der Mann hörte nicht mehr zu. Er stürzte vorwärts zu seinem toten Vater, sank auf dem Hügel in die Knie und preßte das Gesicht in den Rasen.

„Vater, hier liege ich und flehe um Wahrheit. Ihres Vaters Kompagnon hat mir doch selbst geschrieben, daß sie sein Weib werden wolle, weil ihre Liebe zu mir ein Irrtum gewesen. Ja, ja, ich habe das doch nicht geträumt! Ich lag noch in Qual und Not am Wundfieber, das ich dem Stich eines Negers verdankte, als die Nachricht kam.“

Und die Sonne erhob sich und floß zu den benachbarten Kreuzen. Der Knieende wurde inne, daß ihre Eltern hier ruhten, taumelte empor und dorthin, um die Kränze zu küssen, die ihre Hand dort niedergelegt hatte. Und da sah er das Kreuzlein mit dem Namen „Johannes“. Mit seinem Namen! Er erbebte und rang die Hände stärker nach Klarheit und Licht.

Ein Vöglein sang vom Cypressenbaum herab. Leichte Schritte erklangen.

Hanna Siegel kam, um dem Geliebten die weißen Astern zu bringen.

Sie standen sich stumm gegenüber, schauten sich in die Augen und hoben die Arme. Das Vöglein flatterte davon, und das Gold der Sonne versank hinter einem mächtigen schwarzen Marmorobelisk.

Hanna Siegels Händen entglitten die Blumen.

Sie lag am Herzen des Mannes, der gekommen war, um an seines Vaters Grab ein letztes Mal zu beten.

Noch schwieg der Sturm der Fragen.

Er neigte sich tief herab, hob eine weiße Aster und küßte sie. Dann geleitete er Hanna Siegel zu seines Vaters Hügel hinüber.

Ich weiß, es ist kein Kinderspiel,
Mit jedem wacker sich zu schlagen;
Jedoch ein nie erreichtes Ziel,
Mit jedem gut sich zu vertragen.
Ganghofer.

Vaterländisches.

Petersburg, 16. Nov. Der Reichsrat setzt die Beratung des Gesetzesprojektes über den Glaubenswechsel fort und nimmt nach kurzer Debatte das ganze Projekt in der Fassung der Sonderkommission des Reichsrats, mit einigen Änderungen, an. Da Meinungsverschiedenheiten mit der Fassung der Reichsduma vorliegen, wird das Projekt einer besonderen Vergleichskommission, aus sieben Personen von jeder Seite, übergeben.

— 15. Nov. Die Reichsduma setzt die dritte Lesung der Abänderungen zu dem Akzisestatut hinsichtlich des Verkaufs starker Getränke fort. Darauf teilt Rodsjanko mit, daß eine Anfrage der Sozialdemokraten über die Umstände, welche die Forderung der Regierung über den Ausschluß der sozialdemokratischen Fraktion aus dem Bestand der zweiten Reichsduma begleiteten, vorliege. Da die Debatte bei geschlossenen Türen aufgenommen wird, was die Sozialdemokraten als eine Ungerechtigkeit und Gewalttätigkeit erklären, sehen sie von einer Beratung der Anfrage ab.

— 16. Nov. Die Reichsduma geht an die Weiterberatung der Gesetzesvorlage über den Kampf mit der Trunksucht; schließlich wird die ganze Vorlage, mit Ausnahme zweier Artikel, fast ausnahmslos in der Kommissionsfassung angenommen. Die beiden ausgeschlossenen Artikel hatten den Verbot des Verkaufs starker Getränke in allen Traktiers, mit Ausnahme erstklassiger Restaurants und Hotels, ferner auf den Eisenbahnstationen und den Dampfern, sowie deren Landungsplätzen zum Gegenstand. Der Gesetzvorlage wurde ein neuer Artikel hinzugefügt, der den Verkauf starker Getränke in den Buffetts sämtlicher Regierungsinstitutionen und Gerichtsbehörden, sowie auf allen Plätzen öffentlicher Vergnügungen untersagt. Laut einer seitens Tschelyschew eingebrachten und angenommenen Ergänzung sollen in allen Elementar und mittleren Lehranstalten, sowie pädagogischen Lehranstalten, den Zöglingen Vorträge über die Schädlichkeit der geistigen Getränke gehalten werden.

— Zum russisch persischen Konflikt berichtet die „Retsch“: Die deutsche Regierung steht in dieser Sache auf der Seite der russischen und will dafür wirken, daß Rußland die in Persien erstrebten Vorzugsrechte erhalte. Die Haltung Deutschlands ist der Ausdruck der Erkenntlichkeit für die Haltung Rußlands in der Marokkofrage zur Zeit der deutsch französischen Verhandlungen. Die neuen Forderungen Rußlands betreffen den Ersatz der durch die Entsendung russischer Truppen verursachten Kosten, ferner den Ersatz des Schadens, den russische Untertanen infolge der Beschlagnahme des Besitzes Schoa us Saltanehs erlitten haben. Eine weitere Forderung betrifft die Amtsentbebung des persischen General Schatzmeisters Shuster.

Ausländisches.

Italien.

Der Papst hielt am 27. November im Beisein aller in Rom anwesenden Kardinäle ein geheimes Konsistorium ab, in dem er die Ernennung von 18 neuen Kardinälen vornahm.

Vor einiger Zeit gaben gewisse vatikanische Kreise der „Befürchtung“ Ausdruck, das ausländische Element im Kardinalskollegium könnte durch die Neuernennungen die Mehrheit über die Italiener im Kollegium erhalten. Diese Sorge war, wie sich jetzt herausstellt, unbegründet. Die Italiener werden bei einer neuen Papstwahl wiederum ihr entscheidendes Gewicht in die Wagschale werfen können. Ein Ausländer könnte nur zum Papst gewählt werden, wenn die Ausländer sich alle auf diesen vereinigten und dann noch eine entsprechende Anzahl italienischer Kardinäle hinzukäme, um die nötige Zweidrittel-Mehrheit für den Papstkandidaten zustande zu bringen. Deutschland ist leer ausgegangen.

Persien.

Aus Washington wird gemeldet, daß das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gesonnen ist, Morgan Shuster durch eine diplomatische Intervention bei der russischen Regierung Beistand zu leisten. Die Entscheidung darüber, welche Maßnahmen die Regierung der Vereinigten Staaten ergreifen wird, ist in nächster Zeit zu erwarten.

— Auf den aus der Stadt Urmia nach Choi zurückkehrenden Offizier des Kosakenkonvois beim Konsulat in Choi, den Sotnik Witschirjachow, der sich in Begleitung von 20 Kosaken befand, wurde am 6. November von seiten räuberischer Kurden ein Überfall verübt, wobei während des entstandenen Kreuzfeuers genannter Offizier durch drei Kugeln schwer verwundet wurde. In Anbetracht des angeführten Falles hat die russische Regierung beschlossen, den Kosakenkonvoi beim Konsulat in Choi zeitweilig durch eine kleine Infanterieabteilung mit Geschützen zu verstärken.

China.

Nach einer Mitteilung der „Now. Wr.“ ist die Lage der chinesischen Kaiserfamilie sehr traurig, da die Gefahr droht, daß Peking durch die Revolutionäre vom übrigen Lande abgeschnitten wird. Juanschikai gab der Kaiserfamilie den Rat, in das Innere des Landes zu flüchten, doch die Prinzen widersetzten sich dem Rat und wiesen darauf hin, daß die Flucht im gegenwärtigen Augenblick dem Verzicht auf den Thron gleichkäme.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der 3. Allrussische Kongreß Evangelischer Christen soll vom 28 Dezember d. J. bis zum 3. Januar 1912 in St. Petersburg tagen. Auf dem Programm stehen folgende Fragen:

1) Berichterstattung über die Tätigkeit des Bundesrates.

2) Dogmatische Fragen: 1) über Handauflegung 2) über den Dienst der Frauen in den Kirchen 3) über die Ehe, 4) über den Sonntag.

3) Fragen der Organisation! 1) Vom Gesange, 2) die Predigt 3) Jugendkränzchen, 4) sonntägliche Kinderversammlungen 5) die Schulen 6) die Bundesgenossenschaften.

4) Fragen, welche von den Teilnehmern des Kongresses aufgeworfen werden.

5) Die Rechtslage der evangelischen Christen.

6) Über den Kalender der evangelischen Christen.

Die Gemeinden müssen mit der Wahl der Vertreter zum Kongreß eilen und zwar je einen auf 100 Mann. Wenn in der Gemeinde weniger als 100 Glieder sind, so muß ein Vertreter sein, Außer den bevollmächtigten Vertretern können die Gemeinden auch Gäste entsenden. Die Anzahl der Gäste ist unbeschränkt. Alle Zugereisten werden Logis und Beköstigung umsonst haben. Alle Zugereisten müssen mit Briefen von den Gemeinden versehen sein, daß letztere sie schicken. „Утр. Звѣзда.“

— Wie fernerhin mit billettlosen Passagieren der Eisenbahn verfahren werden soll. Die Kommission zur Untersuchung der Lage unserer Eisenbahnen hat bestimmt: Wenn Passagiere ohne Fahrkarte entdeckt werden, so müssen solche Leute den doppelten Preis des Billetts von der Kontrollstation an bezahlen, z. B. auf Vororts- oder Datschenzügen von der Station gezählt, wo der Zug ausging. In allen Fällen wird ein Zuschlag zum Preise des Billetts erhoben, der nicht geringer sein darf als: 1 Rbl. auf ein Billett III. Klasse, 2 Rubel auf ein Billet II. und 3 Rbl.

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

Der 14. Dezember brach an, ein Tag, wie Schönwiese ihn noch nie gesehen hatte, Gott gebe—auch nicht mehr sehen dürfte. — Als um 12½ Uhr mittags die Glocken der Stadt Sturm zu läuten begannen, und die Aufständischen gleichzeitig alle Dampfpfeifen auf dem Bahnhofe brüllen ließen, da betete wohl jeder friedliche Bürger ein stilles aber heißes „Vaterunser“ für sein letztes Stündlein, das ihm jetzt vor Augen stand. — Nach etwa 15 Minuten bewegte sich eine riesige Menschenmenge, aus der Stadt kommend, mit dem Kaiserbilde voran, durch Schönwiese, längs der Bahnhofstraße dem Bahnhofe zu. Ungefähr 40 Mann Infanterie begleiteten sie als Schutz und Wache. — Als die Prozession beim Hause Minajews anlangte, wurden aus demselben plötzlich 2 Bomben in die Menschenmenge geschleudert.

Das war das Signal zur regelrechten Schlacht.

Die Soldaten gaben Feuer — — die Rebellen antworteten ebenfalls mit Schüssen. Das Haus wurde schließlich in Brand gesteckt, — und wer nicht rechtzeitig glücklich entfliehen konnte, entweder niedergeschossen, oder gefangen genommen.

An 50 Kosaken ritten unterdessen an der großen Niebuhrschen Mühle vorbei — längs den Schienensträngen und beschossen den Bahnhof hauptsächlich von der anderen Seite.

Drei Stunden wogte der Kampf, hielt das Schießen und Schreien an. Der Bahnhof wurde schließlich doch vom Militär genommen -- und besetzt.

Die Kosaken zogen, ein Schlachtlied singend, in die Stadt zurück. — Auch Iwan Iwanowitsch Paptschinskij ward befreit. Auf seinem Bette wurde er, noch ganz krank, ins städtische Lazarett übergeführt, wo er unter sorgfältiger Pflege bald wieder von seinen Wunden genas.

Die Revolution war mit diesem Kampfe hier unterdrückt, doch durfte noch den ganzen Winter hindurch nach 8 Uhr abends kein Mensch sich auf der Straße zeigen, und wer dieses Polizeigebot übertrat, hats mitunter bitter bereut, da es schwer hielt, aus den Händen der wachehabenden Kosaken freizukommen.

Die beiden Anführer des Aufstandes blieben in der Gefangenschaft, wurden 1908 durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt, aber schließlich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.

Auf dem Niebuhrschen Hofe der „Großen“ befand sich beim Beginn der Schlacht eine große Anzahl russischer Bauern. Als die Turmglocken der Stadt anfingen Sturm zu läuten, kamen die Leute auf ihren kornbeladenen Fuhren in hellster Angst aus der Stadt angesprengt und wollten nun alle gleichzeitig abladen, um das Weite suchen zu können. Gab das ein Gemetzel mit den Kornsäcken vor der Mühle, besonders noch, als die Soldaten nur wenige Schritte entfernt, das Feuer auf den Bahnhof eröffneten. Nun glaubten die geängstigten Leute, es gehe ihnen ans Leben, nach ihren Körperbewegungen zu schließen, fühlten sie sich schon getroffen; ein Sack flog gegen den andern, ein Bauer rannte den andern drunter und drüber, und jeder der mit seinem Geschäft halbwegs fertig war, ergriff in wildester Eile die Flucht.

Die Mühle selbst war am 14 ohne Ordre aus dem Kontor stehen geblieben. Die Arbeiter hatten sich aus Furcht vor den Aufständischen hinter den Mehlsäcken versteckt. Wer damals noch friedliche Arbeit wollte, war ständiger Lebensgefahr ausgesetzt.

Die Industriellen des Dorfes und die alteingesessenen Schönwieser aber, welche so tapfer inmitten aller Gefahr ausgehalten hatten, wurden von der Hand des Allmächtigen wunderbar bewahrt, so daß sie keinen wesentlichen Schaden, weder an Leib und Leben, noch an ihrem Besitztum gehabt haben.

Der alte Niebuhr aber machte bei seinem ersten Besuch nach der Ивановская битва (Johannesschlacht) die lakonische Bemerkung: „Ihr, Schönwieser, seid aber auch immer im Zentrum, ob's gut geht, — oder schlecht kommt!“ — — — — —

Als 1906 der Kriegszustand über Land und Leute verhängt wurde, trat eine politische Stille ein, während welcher Handel und Wandel sich wieder leise zu regen begannen. So gestaltete sich dieses Jahr in wirtschaftlicher Beziehung schon etwas besser, als sein Vorgänger traurigen Andenkens.

Die Ernte in der alten Kolonie war nur schwach (34 Pud 12 Pfd), das Korn minderwertig. Es wurde zudem noch durch Regen geschädigt, wuchs aus, und infolgedessen auf den ausländischen Märkten billig taxiert. Die Mühlen aber arbeiteten im zweiten Halbjahre Tag und Nacht, und das nicht ohne Nutzen, obgleich das Mehl (weich) nur 6,91 kostete, während der Weizen mit 8,20 bezahlt wurde. Die Umsätze waren enorm. — Im Herbst kosteten Weizen und Mehl 7 Rbl., wenn aber die die beiden gleichwertig sind, dann gehts dem Müller gut. — Doch diesen Herbst hat der alte Niebuhr schon nicht erlebt. — — — — — —

Wir wissen bereits, daß H. Niebuhr schon Jahre lang leidend gewesen. Die zehnte Dampfmühle, welche die Firma im Juni 1906 erwarb, hat er nur ein einziges Mal besucht.

Am 25. Juli war er zum letzten Mal in Schönwiese.

Die Kur in Alexandrabad am Dnjepr bei Einlage konnte dem Nervenverfall und der zunehmenden Altersschwäche nicht mehr Einhalt tun. Sein vormals so starker Körper schien alle Kraft, sein reger Geist alle Energie verloren zu haben.

Wochenlang fuhr er jeden Morgen mit dem Schiff ins Sanatorium, und abends kehrte er auf demselben Wege wieder heim. Nur Sonnabends blieb er zu Hause, um -- wie er sich ausdrückte — seine Angelegenheiten zu ordnen und sich für die nächste Woche vorzubereiten.

So auch zum letzten Mal am 5. August. Trotz seiner großen Schwäche, war er von früh bis spät tätig gewesen.

Da drangen in der Nacht auf den 6. August Mörder in sein Haus, die schon zweimal vorher dagewesen waren aber jedesmal verscheucht wurden, — legten jetzt Hand an den schwachen, wehrlosen Greis, — der am 7. August, 6 Uhr abends, seinen Wunden erlag. -- Auch seine Frau (zweite Ehe) Katharina Lepp, geb. Hamm (geb. 20. Februar 1844), war von den Böswichtern schwer verletzt worden, genas aber auf wunderbare Weise nach ca. 2 Monaten wieder. Am 13. Oktober 1910 starb sie in Schönwiese im Alter von 66 Jahren.

Die Raubmörder, denen der alte Niebuhr zum Opfer gefallen war, entkamen. Später suchte man zu beweisen, daß ein Zigeuner und drei Russen die grausige Tat vollführt hätten, von denen 3 für andere Verbrechen bereits hingerichtet seien, während der vierte, der Jahre lang in Rosental als Kutscher gedient und an der Ermordung des Wächters bei Johann Martens Anteil gehabt hatte, für diese Mordtat am 6. August ebenfalls standrechtlich hingerichtet wurde.

Als fünfter wurde der russ. Kutscher des alten Niebuhr, ein gewisser Petro, der 9 Jahre bei ihm gedient und sich des größten Vertrauens seines Herrn erfreut, dem er nicht selten große Geldsummen anvertraut, unter starkem Verdacht der Helferschaft vors Kriegsgericht gestellt. Dasselbe fand ihn schuldig und verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Da aber J. Niebuhr, mit aller Macht für den Verurteilten eintrat, wurde das Todesurteil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

— — Die Beerdigung H. Niebuhrs, der sein Leben auf 76 Jahre, 26 Tage gebracht, fand am 12. August statt. — Genau 4 Uhr nachmittags wurde der Sarg in die Gruft gesenkt, gerade in dem Moment als Böswichter in Petersburg ein Bombenattentat auf den Ministerpräsidenten P. A. Stolypin ausübten, bei dem 48 Personen schwer verwundet oder getötet wurden. In Petersburg zeigte die Uhr 3,40.

Mit seinem Kutscher Petro, auf den er große Stücke hielt, -- einmal, weil er nicht trank, dann, weil er nicht rauchte, — und schließlich — — weil er über außergewöhnliche Leibeskraft verfügte, war Niebuhr etliche Tage vor seinem jähen Ende auf dem Kirchhof gewesen, hatte dort einen Spaten genommen und seinen Begräbnisplatz eigenhändig angezeichnet, indem er zu ihm sagte: „Hier, Petro, sollt Ihr mich begraben! Hier, neben meiner ersten Frau will ich begraben sein!“

Natürlich wurde dem Wunsche des Dahingegangenen nun entsprochen.

— — In den letzten Zeiten sprach Niebuhr oftmals von seinem nahe bevorstehenden Ende. „Ich bin alt, mit mir ists so mehr aus!“ Die abnehmenden Kräfte und die zunehmende Schwäche drückte ihn derart nieder, daß er den Winter nicht mehr zu überleben glaubte.

Besonders hatte das schwere Krankenbett und der Tod seines zweijährigen Enkelkindes, V. Wallmann, der am 4. August abends erfolgt war, ihm den Gedanken an das eigene Ende sehr nahe gelegt. Unzählige Male am Tage besuchte der greise Großvater den kleinen Dulder. Er fühlte mit, litt mit, seine Nerven waren aufs äußerste angespannt, so daß er der Not des kranken Kindes wegen selbst nicht mehr schlafen konnte.

Sofort nach dem Ableben des Kleinen teilte er solches seinem Sohne Jakob Niebuhr in Schönwiese telephonisch mit und fügte hinzu: „Jetzt ist der Junge alles über, -- und nun ist mir auch leichter!“

Das war am letzten Abend vor der Katastrophe.

Tragisch, wie der Lebensabschluß des alten müden Arbeiters war, scharte sich um denselben noch ein ganzer Kranz trauriger Ereignisse, fast als ob das blutige Ende sie alle hervorgerufen hätte: Am 4. war, wie wir bereits wissen, sein kleiner Enkel gestorben; am 7. er selbst; am 9. sein Obermüller Jakob Braun; am 5. September sein Freund Peter Rempel-Einlage, am 23. September sein Schwager und Geschäftsteilhaber Jakob Dyck, am 29. September sein Enkelkind Just Koop, am 14. Okt. sein Schwager Dietrich Pauls, am 8. Dezember sein guter Freund und Tischlermeister Johann Brandt, am 5. Januar 1907 der ihm sehr nahestehende Älteste Jakob Wiebe, am 30. Januar sein Schwager Peter Klassen, am 31. Januar einer seiner besten Freunde, Abr. Wieler, am 10. Februar sein Neffe Jakob Pauls, der 11 Jahre bei ihm gedient hatte, am 21. Februar sein Cousin Abr. Niebuhr, der einst im Irrenhause gewesen und um den er stets sehr besorgt war, am 3. Mai sein Nachbar in Schönwiese Johann Schapansky, der die letzten Jahren bei ihm in Dienst gestanden, den 5. Juni seine Schwägerin Justina Hamm im 60sten Lebensjahre, und am 21. Juni seine jüngste Tochter Sarah Koop, erst 35 Jahre alt, — 15 dem Verstorbenen so nahe stehende Personen in 10 Monaten. — Es wollte den Angehörigen mitunter so scheinen, als hätte das tragische Ende des Vaters alle diese Angehörigen und Freunde mit fortgerissen.

(Fortsetzung folgt.)

auf ein Billett I. Klasse. — Wenn der Passagier solches gutwillig bezahlt, so ist damit auch alles beglichen. Wenn der Passagier sich jedoch weigert, die betreffenden Summen zu entrichten, so wird er zur Feststellung seiner Persönlichkeit festgehalten und die Sache dem Gericht übergeben, wobei der Schuldige schon zur kriminellen Verantwortung gezogen wird: den Schuldigen trifft dann ein Arrest von nicht mehr als 15 Tagen oder eine Geldbuße von 5 bis 50 R., im Wiederholungsfalle von 10 100 R. Wenn der Schuldige ein gebrauchtes Billett vorstellt, oder das auf einen andern Namen ausgestellte vorweist, wobei er sich fälschlich für den rechten Inhaber ausgibt, so wird er mit Gefängnishaft von 1—3 Monaten bestraft, wobei er auch noch den doppelten Preis des Billetts zu zahlen hat. — Das Gerichtsverfahren in diesen Fragen soll möglichst vereinfacht werden.

— Der „Ал. Вѣстн." bringt unter der Marke „Steuer der Schlafenden" eine sehr interessante Mitteilung. Wie das Blatt erfahren hat, beschäftigt sich das Ministerium der Wegeverbindung mit dem Plan, fernerhin für Benützung der Schlafstellen in den Waggons, die ohne Platzkarten gehen, eine spezielle Steuer zu erheben, die 5% vom Werte des Billetts gleichkommen soll. Wer nicht zahlt, darf sich nicht strecken, auch wenn er allein im Wagen ist. Wer es fertig bringt in sitzender Stellung zu schlafen, wird nicht besteuert. Das Ding hat zwei Seiten: der Wohlhabende zahlt den Zuschlag ohne weiteres, — der Arme hingegen muß kein Schlafbedürfnis haben. — So wirds gehen.

— Am 14. November vergiftete sich ein Besucher der Rennen auf dem Semenowschen Felde; es ist der Sohn des Kapitäns Klimenko. Er hatte die letzten 30 Rbl. im Wettspiel verloren und war darüber in Verzweiflung geraten. In einem hinterlassenen Brief greift der Selbstmörder die Leitung des Totalisators an und nennt den Totalisator eine Plage der Stadtbevölkerung und einen organisierten Raub. Er habe in wenigen Tagen sein väterliches Erbe, gegen 10.000 Rbl., und einige Tausend Rbl., die ihm seine Freunde gegeben hatten, beim Wettspiel auf dem Rennplatz verloren.

— Infolge Schneesturms ist der regelmäßige Telegraphenverkehr in den Rayons Uman, Kasatin, Shmerinka, Proskurow, Starokonstantinow, Saslawl, Belajazerkow, Monastyrischtsche, Christinowka, Schpola unterbrochen. Depeschen werden in diesen Rayons bis auf weiteres auf Umwegen befördert.

Odessa. Es verlautet, daß eine Senatorenrevision zur Prüfung der Tätigkeit des verabschiedeten Odessaer Stadthauptmanns Tolmatschew angeordnet werden wird. Die Veranlassung dazu hat eine Reihe von Beschwerden gegeben, welche Verfügungen des Generals Tolmatschew zum Gegenstande haben.

— General Tolmatschew war überzeugt, daß er den Stadthauptmannsposten in kürzester Zeit wieder einnehmen werde! Als er die Befugnisse seines Amtes dem Obersten Newa übergab, bat er ihn, den bisherigen Kurs aufs strengste einzuhalten. Als dem General von Jalta aus amtlich telegraphiert wurde, sein Abschiedsgesuch sei angenommen, wollte er es durchaus nicht glauben.

Nowotscherkask. Der Mörder des Fürsten Trubezkoi, Kristi, hat nach dem Urteil der Ärzte die Tat im Zustand geistiger Umnachtung verübt. Jetzt ist er für gesund erklärt worden. Das Gericht hat beschlossen, das gegen Kristi eingeleitete Prozeßverfahren einzustellen.

Tiflis. Die „Kaukasische Post", die seit dem Sommer ihr Erscheinen aus Geldmangel hatte einstellen müssen, ist am 13. November wieder erschienen.

Berdjansk. Dem Revieraufseher des 2. Polizeibezirks Asbukin ist es gelungen festzustellen, daß an den Überfällen in letzter Zeit auf Rubin, Symonowitsch u. a. ein gewisser Sselesnew beteiligt war. Nachdem er erfahren, wo sich Sselesnew aufhält, machte sich ein starker Polizeikonvoi nachts an die Festnahme des Verbrechers. Man fand ihn in der deutschen Kolonie im Hause Pedan schlafend. Er war vollständig bekleidet, hatte sogar die Mütze auf, um jeden Augenblick flüchten zu können. Als Sselesnew einsah, daß Gegenwehr unnütz wäre, gab er sich gefangen, trotzdem er einen Naganrevolver bei sich hatte. Bald darauf gelang es auch S. Genossen — Petuchow und Medshebijew festzunehmen; alle drei wurden von dem Bäcker Golenkow, den sie kürzlich beraubt, erkannt. Auch ist Sselesnew von Rubin, als Rädelsführer der beiden auf ihn stattgehabten Überfälle, erkannt worden. Symonowitsch konnten die Verbrecher noch nicht gezeigt werden, er ist verreist. Pedan, bei dem Selesnew gefunden wurde, ist auch arretiert worden.

— In der Woche vom 8. bis zum 15. November sind erkrankt an: Scharlach 17 Personen, Masern 7, Pocken 5, Unterleibstyphus 5, Gesichtsrose 1, Diphteritis 2, Keuchhusten 1 und crupöser Lungenentzündung 1 Person.

— In der **Halbstädter Wolost** sind im Herbst d. J. 20,401 Dess. mit Wintergetreide besäet worden. Der Stand der Saaten ist gut.

Chortitza. S'chodbeschlüsse (Forts. von № 90 d. „Botsch.") Die Revisoren der Waisenverwaltung und Waisenkasse. Peter Regier-Chortitz, Johann Penner Kanzerowka, und Jakob Wiebe-Rosengart bitten festzustellen, worin ihre Pflichten bei Revision des Waisenamtes bestehen sollen. Der S'chod beschließt einstimmig: 1) allmonatlich die Barbestände, Bücher und Dokumente der Kasse zu revidieren, in Übereinstimmung mit § 36 der Regeln der Waisenkasse. 2) Die Schuldscheine mit den Eintragungen in den Büchern zu vergleichen, und wenn für irgend eine ausstehende Summe kein Schuldschein da ist, oder derselbe schon vor mehr als 10 Jahren ausgestellt wurde, das Waisenamt zu ersuchen, von dem Schuldner einen neuen Schuldschein zu verlangen. 3) Die Sicherstellung der Schulden durch unbewegliches Vermögen zu kontrollieren, nach den Hypotheken oder Bürgen, wobei zu beachten ist, daß die persönliche Schuld eines Schuldners zusammen mit der Summe, für die er gebürgt, nicht zwei Drittel der Summe seines unbeweglichen Vermögens überschreiten darf, wofür er in der Feuerassekuranz versichert ist, laut § 20 der Regeln der Waisenkasse, im andern Fall muß vom Schuldner ein Ergänzungsbürge verlangt werden; wenn irgend eine Schuld überhaupt nicht sichergestellt ist, oder seine Bürgen zahlungsunfähig geworden, oder gestorben, oder seit der Übernahme der Bürgschaft mehr als 10 Jahre verflossen sind, — in solchen Fällen die Waisenverwaltung zu beauftragen, sofort von solchen Schuldnern neue Bürgschaft zu verlangen, oder Erneuerung derselben; falls der Schuldner solches ablehnt, die Schuld auf dem Zwangswege einzutreiben. 4) Bei der Revision festzustellen, inwiefern der § 31 der Regeln beobachtet wird bei Übertragung der Schuld auf andere Personen, und wenn sich herausstellt, daß irgend eine Schuld in dem Buche nicht auf den Namen des wirklichen Schuldners eingetragen ist, das Waisenamt zu beauftragen, sofort die notwendigen Formalitäten zu erledigen, weil außer dem Fehlen der Sicherstellung solcher Summen die nur 5 statt 6 Prozent bekommen, die laut § 24 der Regeln von den übertragenen Schulden zu erheben sind. 5) In den Dorfsämtern der Chortitzer Wolost die Hypothekenbücher zu revidieren und den Dorfsältesten einzuschärfen, solche richtig zu führen und alle Änderungen im Bestande der Waisenschuld oder Bürgschaft rechtzeitig zu vermerken. 6) Das Resultat der Revision dem S'chod am 1. Februar 1912 vorzulegen. — Eine Kopie dieser Beschlüsse dem Waisenamte zuzustellen mit dem Auftrage die den Revisoren notwendigen Daten zu sammeln.

Gleichzeitig wurde jedem der Revisioren für seine Mühe 3 Rbl. Taggelder und Reisespesen aus dem Reservekapital der Waisenkasse zuerkannt.

Die Dorfsältesten fast aller Dörfer teilen mit, daß einige Ansiedler die 50 Kop. vom Tausend zum Unterstützungskapital, von welchem die Orenburger unterstützt werden sollen, nicht eintragen wollen, indem sie die Bestimmung der privaten Abgeordnetenversammlung der Vertreter der Dörfer, Gutsbesitzer und Industriellen am 18. August d. J. für sich nicht als bindend anerkennen mögen.

Der S'chod findet daß 1) Nur bei Eintragung der ganzen Sammlung es möglich sein wird, den Orenburger Ansiedlern die Anleihe zum Ankauf von Saatgetreide und Brot zu verabfolgen, daß die Weigerung einiger Ansiedler, diese Gelder einzutragen, ungerecht ist und beleidigend für die anderen, um so mehr als sie größtenteils zur Zahl der wohlhabenden Wirte gehören, — und beschließt, die obengenannte Summe von allen Ansiedlern der Chortitzer Wolost einzutreiben und zwar 50 Kop. von tausend Rubel des Vermögens, nach der Taxation von 1910 — gleich 12217400 Rbl., was zusammen 6108 Rbl. 70 Kop. ausmacht, wobei alle Summen, welche von den Ansiedlern für diesen Zweck schon freiwillig eingetragen wurden, ihnen als Zahlung dieser Sammlung anzurechnen sind.

Die oben angeführte Sammlung ist Eigentum jenes Unterstützungkapitals, das vom S'chod am 2.. Nov. 1902 gegründet wurde, und den speziellen Zweck hat, in Jahren des Mißwachses den Ansiedlern, welche auf dem gekauften Lande der Wolostgemeinde oder auf dem Kronslande in Sibirien wohnen, Vorschüsse zum Ankauf von Saatgetreide und Brot gewähren zu können.

Deshalb müssen die Orenburger Dorfsgemeinden sich durch Gemeindesprüche verpflichten, diese Vorschüsse im Laufe von fünf Jahren mit 6% jährlich zurückzuzahlen, indem sie jedes Jahr am 1. Oktober den fünften Teil des Kapitals und die Zinsen eintragen.

№ 64. Auf Antrag des Landvogts des 4. Bezirks, dessen Vorschlag sich wiederum auf den Antrag des Jekaterinoslawer Gouverneurs gründet, die Ansiedler um freiwillige Spenden zur Errichtung eines Denkmals für den gemordeten Ministerpräsidenten P. A. Stolypin zu ersuchen, wurde beschlossen: in Anbetracht der hohen unschätzbaren Verdienste, welche er sich um unser teures Vaterland erworben, für das Denkmal Stolypins aus den Gemeindegeldern, die für unvorhergesehene Ausgaben bestimmt sind, einhundert Rubel zu assignieren.

№ 65. Es wurde beschlossen, die Dampfmühle des Johann Kasdorf, welche sich im Dorfe Wassiljewka der Woosschen Wolost (Kreis Jekater.) befindet in die Feuerassekuranz aufzunehmen.

Es wurde ferner bestimmt, die eine Hälfte der in die Wolostkasse einlaufenden Gelder auf laufende Rechnung in das Bankhaus H. A. Niebuhr und die andere Hälfte in die Chortitzer Kreditgesellschaft auf laufende Rechnung einzutragen, jedoch die Summe, welche für die Zentralschule und Waisenkasse eingehen, der Chortitzer Kreditgesellschaft zu überweisen.

Orenburg. Postabteilung. Gerade so alt wie die Schulfrage war hier auch die „Postfrage". Nur wer es selbst erfahren hat, weiß wie unbequem es ist, wenn die Entfernung bis zur nächsten Postabteilung 60 Werst beträgt.

Da man sich hier all die Jahre hindurch mit einem Postboten behalf, welcher einmal wöchentlich die Korrespondenz von und nach Pokrowskoje beförderte, so blieb dabei eben viel zu wünschen übrig, umsomehr, als diese Dienste demjenigen übergeben wurden, der sie am billigsten besorgte, — was nicht immer die besten Kräfte heranlockte.

Vor einigen Jahren endlich wurde der Postverwaltung ein Gesuch um die Eröffnung einer Postabteilung in der Kolonie Klubnikowo eingereicht, und ein anderes — in der Kolonie Djejewka. Der Samaraer Bezirk machte infolgedessen bei der Orenburger Gouvernements-Verwaltung Anfrage, welche von den zwei genannten Kolonien für die Eröffnung einer Postabteilung wohl die geeignetste sei. Die Antwort entschied die Sache zu Gunsten der Kolonie Djejewka, weil, wie's in der Antwort hieß, Djejewka für die Umgegend ein Zentrum bilde, wo Handel, Dampfmühle, Arzt und Apotheke vorhanden sind.

Die Ansiedler erhielten nun die Mitteilung, daß der Eröffnung einer Postabteilung in Djejewka nichts im Wege stehe, wenn die Ansiedler das Postfuhrwerk, Wohnung, Brennung und Beleuchtung hergeben und 220 Rbl. einzahlen.

Nach langem Hin und Her, und als schließlich noch einer von den Ansiedlern die Reise nach Petersburg machte, die Eröffnung zu beschleunigen, wurde die Postableitung in Djejewka am 11. Juli dieses Jahres tatsächlich eröffnet. Die Ansiedler mußten endlich doch den ganzen Unterhalt übernehmen. Dennoch war es nur zu bedauern, daß man mit der Sache nicht schon früher angefangen hatte.

Im Laufe von 3 Jahren erhöhen sich zwar die Ausgaben noch etwas, dagegen fallen sie hernach auch ganz weg.

Jetzt kommen wir aber zu der Stelle, welche mit Brettern zugenagelt ist, und die Verhältnisse auf unserer Ansiedlung illustriert.

Als man den Vorsteher ersuchte, das in Djejewka leer stehende Koloniegebäude für die Postabteilung herzugeben, antwortete dieser, daß es sich nicht lohne, deswegen die Dorfschulzen zusammenzurufen und er allein, ohne dieselbe nichts Entscheidendes sagen könne. Zum Glück fand man ein Gebäude, welches in Pacht genommen wurde.

Jetzt kamen die Geldausgaben. In dieser Zeit war auch Mißerntekrisis eingetreten. Drei, vier der Geschäftsleute in Djejewka, obzwar selbst in der größten Geldnot, gaben ihren letzten Rubel zum Unterhalt der Abteilung her. Acht der nächst gelegenen Dorfsgemeinden waren gern bereit, etwas zu geben, hatten aber nichts dazu und machten den Vorschlag, eine Anleihe zu veranstalten. Von noch einer Anzahl Dorfsgemeinden weiß man nicht, ob sie Anteil nehmen wollen oder nicht und die Prätorier, die № 14-er, endlich erklärten ganz kategorisch, daß sie nichts geben werden, weil sie ihre eigne Postabteilung zu eröffnen gedenken. Dessen ungeachtet empfangen alle Ansiedler, ohne Ausnahme, ihre Korrespondenz durch Djejewka.

Obzwar in letzter Zeit wiederholt kleine Beiträge zum Unterhalt der Abteilung von Dorfsgemeinden einlaufen, so ist doch in der Sache, wie auch in vielem andern bei uns, keine Ordnung und kein System. Eine Unordnung aber ruft die andere hervor, und auf diese Art entstehen Zustände, welche für ein Zusammenleben nicht besonders wünschenswert sind. Ohne Zweifel entfaltet der Vorsteher zu wenig oder gar kein Interesse für gemeinnützige Angelegenheiten, sonst könnten derartige Mißstände nicht einreißen, aber man darf ihn dafür nicht verantwortlich machen, weil die Begabungen unter uns nicht gleich verteilt sind: wir können wohl rügen, ob aber ein jeder von uns es verstände, besser zu machen, ist noch eine Frage. Auf jeden Fall sollte eine der wichtigsten Aufgaben eines Vorstehers sein, nicht Parteisinn, sondern Solidarität, ein Zusammenhalten in den Bestrebungen — nicht nur der Altkolonier, sondern aller Mennoniten — der hier aneinander liegenden Kolonien hervorzurufen. Die Notwendigkeit dieses Zusammenhaltens tritt immer mehr hervor und wird man in nächster Zukunft bereuen, was man jetzt in dieser Beziehung versäumt.

Was die Postabteilung betrifft, so sollte der Vorsteher die Sache regulieren, damit die Ausgaben nicht nur auf einen Teil der Ansiedlung fallen und dieser Teil dann nicht auch noch genötigt sei die Weiterbeförderung der Korrespondenz nach allen Kolonien, die Molotschnaer nicht ausgeschlossen, zu besorgen.

Ein Unabhängiger.

Terek, den 10. November 1911. Ein abscheuliches Verbrechen ist unweit der mennonitischen Ansiedlung an einem mennonitischen Ansiedler Heinrich Peters von №4 verübt worden. Allem Anscheine nach liegt ein Raubmord vor, da das Gespann bis jetzt noch nicht aufgefunden ist, womit die Verbrecher das Weite gesucht haben.

Am Morgen wurde die Verwaltung in № 9 telephonisch benachrichtigt, daß auf dem halben Wege zwischen dem deutschen Dorfe Wanderlo № 1 und Kasijurt die Leiche eines ermordeten Deutschen aufgefunden sei. Wie ein Lauffeuer durcheilte diese Schreckensnachricht die Ansiedlung, worauf viele bestürzt nach dem Tatorte fuhren. Der Körper des Unglücklichen lag ca. 30 Faden vom Wege seitwärts ab. Die Kehle war ihm mit einem scharfen Messer durchschnitten. Der Schnitt schien von geübter und sicherer Hand ausgeführt zu sein, da auch der Kragen des Paletots durchschnitten war. Eine große Blutlache unmittelbar am Wege wies darauf hin, daß das Opfer die 30 Faden geschleift worden ist.

An der andern Seite des Weges lagen die Einkäufe in einer Entfernung von ca. 50 Faden in den Ölbeergebüschen. Wahrscheinlich haben die Mörder die Bagage abgeladen, um rascher fortzukommen. Von Wagen und Pferden ist noch keine Spur.

Es kommen recht oft Diebstähle von Pferden vor. Es ist gut zu bemerken, daß die Tataren unruhiger werden. Sollten die Deutschen wirklich wieder der Willkür der Räuberbande ausgesetzt sein? In.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Infolge längerer Abwesenheit von Hause, komme ich erst jetzt dazu nachstehende, vom 18. Oktober d. J. datierte Zuschrift des Taurischen Gouverneurs durch den hies. Polizeimeister gesandt, zur Veröffentlichung zu bringen:

Die Kanzlei des Ministeriums des Innern benachrichtigt mich vom 10. Oktober d. J. unter № 4979, daß auf den alleruntertänigsten Bericht des Ministers des Innern, anläßlich der zum Ausdruck gebrachten treuuntertänigsten Gefühle der Ältesten, Prediger und anderer Vertreter der Kirchengemeinden der Mennoniten Rußlands, die sich zur Bundeskonferenz in Berdjansk versammelt hatten, Se. Majestät der Kaiser eigenhändig geruhte die Aufschrift zu machen: „**Ich danke allen innigst.**"

Von Obigem benachrichtige ich Sie, zwecks Bekanntmachung gehörigen Orts. Für den Gouverneur der Vice-Gouverneur Massalsky. Für den Kanzleichef Ryck.

Prediger L. Sudermann, Berdjansk.

Das Projekt des Zentralschul-Statuts

wird nicht bestätigt. Die pädagogische Zeitschrift „Школа и Жизнь" bringt in № 46 vom 14. November 1911 folgende diesbezügliche Notiz:

„In Anbetracht der bevorstehenden Umgestaltung der Stadtschulen mit dem Statut von 1872, sowie der ihnen dem Kursus nach gleichstehenden **höheren Volksschulen** (высшія начальныя училища), hält das

Ministerium der Volksaufklärung die Bestätigung eines besonderen allgemeinen Statuts für die Zentralschulen nicht für zeitgemäß. Soweit die Mitteilung, und damit das Ende aller frohen Erwartungen.

Gedanken eines Ungelehrten in Ufa über den Predigerberuf.

Vielleicht bin ich zu sehr Mennonit, wenn ich glaube, daß unser Predigerberuf der biblischen Grundlage näher kommt, als der anderer Konfessionen. Unsere Verfassung verlangt eine größere Zahl von Predigern. Stehen in andern Konfessionen Tausende von Gliedern unter einem Prediger, so kommt es uns schon wenig vor, wenn vielleicht hundert Glieder nur einen Prediger haben. Dieser Umstand sagt schon etwas. — Etwas anderes aber ist es, daß wir unsere Prediger so zum heiligen Dienst rufen, wie sie eben unter uns gewachsen sind. Ob die betreffende Person überhaupt tauglich ist für den Dienst, an die Frage kommen wir meistens erst, wenn hundert andere Fragen, oft ganz unstatthafte Fragen, bereits beantwortet sind, als z. B.: Steht er sich gut? (Was hat diese Frage zu tun mit dem heiligen Ruf?) Hat die Gemeinde Sympathie für ihn? (Aber seine Stellung zu Gott beachtet man nicht!) Ist er Lehrer gewesen? (Aber vielleicht nicht lehrhaft?) usw. Man sollte doch Unterschied zu machen wissen! Daß es bei uns mit der Kanzel oft so traurig bestellt ist, wie wir das zu unserm Nachteil ja tief erkennen müssen, hat in obigem seinen Grund.

Es ist nicht so wichtig für den Dienst am Evangelium eine für diesen Beruf angemessene Vorbildung zu haben, als es wünschenswert — ja notwendig wäre, daß unsere Prediger schon vor ihrer Wahl etwas mehr in ihrer Bibel zu Hause wären, mit Gott Umgang hätten und seinen Willen erkennen möchten. Ein guter Schulunterricht, und der Taufunterricht dazu tun nichts bei der Sache wenn nicht noch ein drittes hinzukommt, das man nur am Herzen erfahren kann. Leider geschiehts bei uns nur zu oft — ich will nicht behaupten, daß es zur Regel geworden ist — daß ein Prediger erst nach seiner Wahl anfängt seine Bibel zu lesen — und damit dann aber bald wieder nachläßt (was man seinen Predigten gut abfühlen kann) zum Vorbereiten für die Predigt fehlt — besser, nimmt man sich nicht Zeit und so sind die Klagelieder unter unserm Volk über nichtssagende Predigten, — über leeres Strohdreschen sehr begründet; und da man eben nicht weiter ist, so sucht man die Ursache davon in der ungenügenden Vorbildung, Ausbildung unserer Prediger.

Selbstredend darf man dieser auch nicht gar eine zu geringe Bedeutung beimessen. Ein unerleuchteter aber zweckentsprechend ausgebildeter Prediger wird immer mehr bieten, als ein unerleuchteter und ungebildeter. An der Predigt des ersteren wird man immer etwas haben, wenn er sich an seiner Arbeit etwas gelegen läßt; dieser hingegen wird weniger als nichts bringen; — schade, daß er Würdigeren den Platz vertritt! Ein erleuchteter und ausgebildeter Prediger wird in den meisten Fällen wohl einem erleuchteten ungebildeten vorzuziehen sein. Aber ein ausgebildeter Prediger ohne Licht des Lebens, steht weit hinter einem einfältigen Zeugen der Wahrheit, der nur die Schule der Jünger Jesu kennt, zurück. Wer selbst weiß, was Leben aus Gott ist und einmal Gelegenheit gehabt hat, diese beiden gleichzeitig, d. i. nach einander zu hören, der wird das wohl wohl zugeben müssen.

Das, was wir immer mehr anzustreben suchen, hat der Westen bereits hinter sich, und er drückt sich darüber in den „Heimatklängen", № 1 des laufenden Jahres folgendermaßen aus: „Wir brauchen für den Dienst der Kirche weniger gelehrte, als bekehrte Pastoren, . . . Männer, die eine Erfahrung vom Heilswerte des Evangeliums haben, das sie verkündigen sollen, und solche Erfahrung erzeugt keine Theologie, keine Wissenschaft, kein Universitätsstudium." Und weiter heißt es: „Angesichts der großen kirchlichen Notstände braucht es in der Tat weniger gelehrte, als entschiedene gläubige Diener am Wort, die in heiligem Eifer des Herrn Werk treiben. Cl.

Sehr üble Mißstände!

Wie allgemein bekannt, sind in letzter Zeit, auf verschiedenen Forsteien zu wiederholten Malen kränkelnde Jünglinge aus dem Dienste entlassen und an deren Stelle Reservisten eingezogen worden. Dieser wahre Übelstand lastet wie ein herber Bann auf den Gemütern der „Dienenden". Auch kränkt dieser Mißstand jedes rechtliche Gefühl, besonders, wenn man in Erwägung zieht, daß derjenige, der seinerzeit treu gedient, und nach Verlauf von drei schweren Jahren des Gebundenseins endlich seinen Dienst beendigt hat und vielleicht im Begriffe steht, nunmehr ein selbständiges Leben zu beginnen, für einen anderen wieder in den Dienst gefordert wird, um demselben aufs neue einen Abschnitt, von 1—2 Jahren seines Lebens zu widmen.

Aber noch viel schmerzlicher werden die Empfindungen, wenn man zudem Falle wahrnehmen muß, daß gewissenlose Jünglinge es sich bis zu ihrer Besichtigung erlauben, zwecks Befreiung vom Staatsdienste Geldmittel anzuwenden, ungeachtet dessen, daß dann ein anderer ihre Zeit nachdienen muß. Solche Handlungsweise führt zur Entrüstung!

Ein ähnlicher Fall hat sich vor kurzer Zeit auf der Forstei Gr. Anadol zugetragen. Ein Nowobranez, namens NN aus N wurde in letzter Zeit von den Ärzten als krank erklärt und bald darauf vom Dienste freigesprochen. Freudestrahlend teilte er dieses den Dienenden mit, wobei er aber auch einigen Kameraden nicht verschwieg, daß er bei seiner Besichtigung den betreffenden Ärzten eine bestimmte Summe Geldes habe zukommen lassen. Während also demzufolge N N sich auf unehrlichem Wege vom Kasernendienst losgemacht hat, wird gegenwärtig ein Ausgedienter an seiner Stelle in den Dienst gezogen, um die von NN nicht ausgediente Zeit, über zwei Jahre, nachzudienen. Indem wir diesen Fall an die Öffentlichkeit bringen, möchten wir besonders unserem Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten solche und ähnliche Angelegenheiten warm ans Herze legen, in der Hoffnung, daß er es in dieser Beziehung an entsprechenden Maßregeln nicht fehlen lassen wird. Dann aber möchten wir auch alle Eltern, deren Söhne im Staatsdienste stehen, bitten, dieselben vor solchen unehrlichen Schleichwegen dringend zu warnen und sie nicht gar noch selbst mit Geldmitteln zu unterstützen, wie dies nur zu oft schon der Fall gewesen ist.

Dienende, denen NN seine Handlungsweise persönlich eingestanden hat.

P. S. Da wir den Artikel nicht sofort absandten, ist unterdessen der Erwartete bereits eingetroffen. Seine Stimmung ist niedergedrückt. Er ist aus demselben Dorfe, zu welchem auch NN gehört und hat einen von der Dorfsgemeinde verfaßten Gemeindespruch mitgebracht, in welchem gesagt ist, daß NN sich verheiratet hat und seit seiner Heimkehr alle wirtschaftlichen Arbeiten verrichtet.

Die Einsender.

Ein praktischer Studiengang über die Wintersaaten am 27. Oktober 1911.

Am 27. Oktober ging ich durch den jungen Winterweizen, um den Stand desselben zu betrachten. In diesem Spätsommer hatten wir wenig Regen und ungünstiges Wetter für die Herbstsaaten. Aber weil wir uns vorher befleißigten, die Brache fein und schwarz zu halten und die Feuchtigkeit vom Frühlinge an aufspeicherten, so hatte sie genug Nässe, und als wir am 3. September mit der Aussaat begannen, erfreute auch bald frisches junges Grün unser Auge, um so mehr, als wir mit Drillen und Drillpflügen einsäete, oder besser gesagt, gerade weil wir mit denselben die Saat einbrachten. Denn, hätten wir altmodisch aufgesäet und untergeackert, so hätten wir wohl lange auf das hoffnungsvolle junge Grün warten können. Ja, welch großartiger Unterschied, auch wenn die Brache gut zubereitet ist und dann ungünstiges Wetter bleibt, d. h. nicht genügend Regen kommt! Säe ich die Saat auf und ackere sie unter, so mische ich die obere trockene Erdschichte mit der unteren, feuchten und die Feuchtigkeit langt nicht zu. Das Weizenkorn liegt lange in der Erde, bevor es keimt, oder es keimt zwar, aber es kann nicht aus der Erde heraus. Es quält sich und muß dann endlich nachgeben, wird gelb, welk und vertrocknet, oder der Keim verstockt unmittelbar am Korn. Nur hin und her, wo die Brache etwas feiner ist, und sich mehr Feuchtigkeit gehalten hat, kommen kümmerliche Saaten hervor. Freilich, kommt ein passender Regen, dann gehen auch die aufgesäeten Saaten auf. — Aber nehme ich zum Einsäen Drillpflug und Drille, so lege ich die Körner unten in die Furche auf feuchte Erde, und obwohl oben gemischte, halbfeuchte Erde kommt, so treiben doch bald kräftige, grüne Keime hervor; und geht der Landwirt dann über die Felder und sieht seinen neugedrillten, saftigen Weizen und des Nachbars altmodisch eingebrachte noch schwarze Stücke, so dreht er sich wohl überlegen den Schnurrbart, während sich der verärgerte Nachbar bei derselben Betrachtung vornimmt, nie mehr mit den alten Pflügen zu säen und zur nächsten Saat unbedingt die Drille oder Drillpflüge zu benutzen. — Ja, und auch die Scheibendrille scheint mir in einer oben trockenen Brache nicht den richtigen Dienst zu leisten. Sie mischt ebenfalls die Erde zu sehr und scheint nicht die raschen Saaten hervorzubringen. Freilich, man kommt mit derselben eher wo durch, besonders wenn die Brache vernachlässigt und mit Unkraut bestanden ist, aber dasselbe soll eine richtige Schwarzbrache eben nicht sein, und ist eine Klauendrille wohl vorteilhafter beim Eindrillen geackerter Stoppelfelder, aber eine Scheibendrille geht dort besser vorwärts. Doch ist die Frage über Scheibendrille noch diskutabel.

Wie steht es nun mit unserem Weizen? Wir treten an ein Stück von 100 Dess. Das große Ganze ist gut aufgegangen und hübsch grün. Aber es ist doch noch zu wünschen geblieben. An der Kante an vielen Stellen, ungefähr eine Arschin breit, ist der Weizen dünner, oder auch wohl gar nicht aufgegangen. Dort war die Erde etwas trockener, weil die Kante eher ausdorrt, oder die Saat war etwas flacher eingebracht mit dem Drillpfluge, weil das Rad unegal, höher oder tiefer, ging.

Aber auch auf dem Stücke gibts Plätze, die nicht ganz lobenswert sind Da ist erstens die Rohrquecke oder свинорой Das ist ein böses, lästiges Unkraut, mit dem wir scharf kämpfen und auch obliegen, denn es wird immer weniger. Besonders schwer ist es aus den Gärten auszutilgen, wenn es sich mal eingenistet hat. Aber da laß ich keines aufkommen, ich nehme es immer gleich am Schopfe, wenn es sich nur eben erst zeigt und gebe darin nicht nach, bin immer auf der Hut. Auf dem Felde ist der свинорой wohl am besten fortzubringen, wenn man so ein queckiges Stück zum Winter ackert, womöglich im trocknen Zustande, daß die Erde Schollen bricht, dann frieren die Wurzeln winters wohl aus, besonders, wenn nicht viel Schnee vorhanden ist. Hier auf dem Weizenstück nun sind die Plätze, wo Rohrquecke ist, schlecht mit Weizen bestanden. Der свинорой hat alle Feuchtigkeit aus der Brache ausgesogen, und als wir die Saat einbrachten, konnte sie nicht keimen, oder nur schlecht, und blieb der Platz ohne Pflänzchen, weil der Regen auch ausblieb.

Dann weiter trifft man einige Stauden des wilden Besenstrauches, hier Rotstengel genannt. Beim zweitenmal Ackern sind die Stauden in der losen Erde nicht abgeschnitten, sondern nur weitergeschoben, und wenn der Rotstengel auch nur an einem Wurzelchen in der Erde festhängt, so hat er bald wieder gewonnen. Jede einzelne Staude hat eine Quadratarschine rein ausgesogen und ist auf dem Platze auch kein Weizen aufgegangen. Hin und her hat die Drille eine Staude ausgerissen, aber der Platz ist doch zu merken, weil keine Pflänzchen da sind.

Auch die Ackerwinde (березка) nimmt einige Plätze von 2—4 Qu.-Faden ein. Wohl ist die Pflanze von oben schon am 5. Oktober, als wir 6½ Grad Frost hatten, abgefroren, aber Weizen ist auch da nur vereinzelt aufgegangen, weil die Winde auch alle Feuchtigkeit aufgezehrt hat, und da die Wurzeln der Winde nicht erfrieren, so wird sie wohl im nächsten Frühlinge auch die paar Pflänzchen unterkriegen und abwürgen.

Weiter treffen wir auf unserer Wanderung das Mandelstrauch. Das ist ja lange nicht so schlimm, wie die Quecke, aber wo es seine Kolonien hat, ist der Weizen auch dünn und fiselig, und ohne Kraft aufgegangen.

(Schluß folgt.)

Büchertisch.

Руководство къ самостоятельному составленію ученическихъ сочиненій. Сост. Л. И. Шумиловскій. Часть I. Темы историко - культурныя и отвлеченныя. Часть II. Темы литературныя и историческія. Diese Werke möchte ich als Hilfsmittel auf's wärmste empfehlen allen denen, die sich zum Examen vorbereiten, sei es ins Lehrerinstitut oder als Hauslehrer u. s. w. Doch kann es auch große Dienste leisten demjenigen, der sich in der russischer Sprache und Weltgeschichte fortbilden will, ohne die Hilfe eines Repetitors in Anspruch zu nehmen. Es enthalten diese Bücher über 300 Thema, zu jedem der Plan aufgestellt, nach dem es auszuführen ist, einige auch schon verarbeitet und als Muster hingestellt. Außerdem sind Quellen angegeben, von denen man Gebrauch machen kann bei der Bearbeitung dieses oder jenes Themas. Preis des einzelnen Bandes — 1 Rbl. Zu beziehen von dem Herausgeber И. Б. Шмулевичъ. С.-Петербургъ, Ивановская, 6. J. R.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Jekaterinoslaw ging für „Bethania" von G. Schr. 5 Rbl. ein.

— Ein Ausgedienter von der Wl. Forstei. Ihre Entrüstung über das, was nach Mitteilung des Dienenden vom Phyloxerakommando mit ihm auf Alt-Berdjansk gemacht sein soll, teilen noch viele mit Ihnen. Da Sie jedoch nichts mitgeteilt haben, was irgendwie ein aufklärendes Licht auf die Angelegenheit wirft, so lassen wir es auch bei dieser Notiznahme von Ihrem Eingesandt bewenden.

— Ein Groß-Anadoler. Ihre Standrede ist am Platz, wenn die Geschichte auf Alt-Berdjansk untersucht worden und die Mitteilung sich bestätigt hat. Wir hoffen, daß sich der Herr Bevollmächtigte Klassen in dieser Angelegenheit äußern wird.

— Soeben ging uns ein Sortiment Glas-Christbaumschmuck von dem Verlagshaus Wiegand und Co. Homburg v. d. Höhe zu.

In der Tat eine sehr reichhaltige Sammlung aller jener Glasschmuckstücke, welche dazu bestimmt sind, das kindliche Auge und Gemüt im Scheine der strahlenden Kerzen am Weihnachtsbaume zu ergötzen. Da fanden wir alles, was in der Anzeige versprochen wird: Perlen, Weihnachtsglocken, Weihnachtstrompeten eine silberglänzende Christbaumspitze, Zeppelin-Luftschiff usw. usw. — Die Anzahl der Gegenstände haben wir nicht nachgezählt, jedoch — — es waren ihrer sehr viel. Zudem muß noch bemerkt werden, daß von dem Transport nur ganz wenig Stücke gelitten, die Hauptsachen waren alle ganz und heil. Zoll zu zahlen hatten wir einige neunzig Kopeken.

Die Red. in Jekaterinoslaw.

— Anfrage. Wo und wer hat 1, 2, 3 jährige Zuchtstiere, holländische Rasse zu verkaufen? Unsere Adresse: Станція Желѣзное п. о. Нью Іоркъ. Stellvertr. Dorfsältester Jakob Wiens.

Buntes Allerlei.

— Tollkühnes Treiben. Der berühmte amerikanische Kanzelredner drückt sich in einer seiner Predigten (*T. De Witt Talmage) folgendermaßen aus:

„Wir haben ein Recht, auf christliche Art und Weise auf diejenige mit den Fingern zu zeigen, die jahraus, jahrein nicht nur ihr eigenes Wohlergehen, sondern auch die Interessen anderer durch tollkühnes Treiben gefärden. Wie ein Kutscher, der sein feuriges Gespann aus der Gewalt verloren hat, leicht in andere Wagen hineinfährt, bis das Eigentum und Leben einer ganzen Straße in Gefahr kommt, so stürzt ein Mann, der sein Geschäft mit solch losen Zügeln treibt, daß es nach nicht langer Zeit weder seiner Stimme noch seiner Hand mehr gehorcht. die Handelsinteressen vieler Hunderten in Gefahr. Es leben heutzutage viele unserer besten Mitbürger unter uns, die vom Überfluß in sehr beschränkte Verhältnisse geraten sind, weil ein Teilhaber ihrer Firma, oder ein Kassierer ihrer Bank, oder ein Vertreter ihres Hauses, oder einer ihrer Hauptschuldner wie Jehu, der Sohn Nimsis (siehe 2. Könige 9,20.) ein unsinniger Treiber war.

Es ist die höchste Zeit, daß die Gemeinde Gottes gegen solchen Unfug erwacht. Wer anders wird die Sünde aufdecken? Das Gesetz nicht! Wir haben Füße wie Blitze, wenn wir einer Frau auf der Spur sind, die ein Päckchen Stecknadeln gestohlen, oder einem frierenden Manne, der einen Eimer voll Kohlen entwendet hat; machen wir uns aber auf zur Verfolgung eines Mannes, der die Interessen von Hunderten geschädigt hat, und sich am Hudsonflusse (oder auch vielleicht anderswo etwa in D.) eine Villa baut, dann hängt sich die ganze Stadt an unsere Rockschöße und schreit: „Daß du ihm nichts tust!" . . . .

Firmen. die keinen Thaler wert sind, blenden eine ganze Stadt mit dem Glanze ihrer Ausstattung. Beamte, die öffentliche Gelder in Verwahrung haben, benützen sie zu privaten Spekulationen! Schulden werden nicht bezahlt! Eigentum wird einem durch Erschleichungen entwunden! Dreiviertel des Landes ist dem andern Viertel verschuldet! Vermögen in drei Wochen gewonnen! Ehrliche Leute aber als kindisch und ihre Vorrechte nicht benützend, verspottet! Alle unsere Straßen und Plätze und Höfe voll von dem Donnergepolter der Reden tollkühner Treiber.

Eingesandt von Cl., Ufa.

— „Wenn du noch eine Mutter hast". Wer kennt nicht dieses schöne, tief zu Herzen gehende Lied? Nur ganz wenige werden aber wissen, daß als Verfasser dieses Gedichtes ein Lehrer aus Neustadt i. Sa. namens Friedrich Wilhelm Kaulisch in Frage kommt. Am 15. (2.) September 1911 waren gerade 30 Jahre seit dem Tode dieses Mannes verflossen. Bei dieser Gelegenheit wird es interessieren, was die Veranlassung zu dem hübschen, viel besungenen Gedichte gab. Mitten im Winter wollte der Lehrer Kaulisch

von einem Nachbarort zu seiner Mutter zurückkehren. Rechtzeitig hatte er den Heimweg angetreten, er geriet aber in ein derartiges Schneewetter, daß er aus einer Schneewehe in die andere sank. Als er endlich in der Nacht nach langem Umherirren ganz ermattet das Haus seiner Mutter erreichte, sah er durch das Fenster der erleuchteten Stube die Mutter betend am Tische sitzen. Dieser Anblick prägte sich tief in das Gemüt des glücklich Heimgekehrten ein und gab ihm Veranlassung, seine innigen Gefühle in dem genannten Gedicht zum Ausdruck zu bringen.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen

Zwei neue Bücher, die Segen stiften!

„Für Herz und Geist."

Ein Buch für die reifere Jugend. 320 Seiten. Groß-Oktav mit Bildern, sogar vielen Bildern und mehreren Kunstdrucken. Preis in elegantem Originalleinenband nur 2 Rbl. 15 Kop.
Aus dem reichen Inhalt sei folgendes nur angeführt:

„Frei in Ketten."

Erzählung aus Rußland in Sibirien (illustriert) Meine Nordpolreise. Der Meerteufel. Raubritter der Lüfte. Ein nächtlicher Ueberfall Aus dem Lande der Pharaonen. Eldorado usw.
Herr Direktor Pastor Heinrich Stuhrmann, Präses der Jünglingsvereine in Deutschland, empfiehlt dieses Buch ganz besonders der Jugend. Wirke es doch anregend und bildend, erweckend und erbauend auf die jungen Herzen ein und versucht, ihnen ein Wegweiser zu sein, der allein die ewige Jugend der Menschenseele verbürgt, Jesus Christus.

„Der Kampf um eine Krone"

Historische Erzählung aus der Reformationszeit Schottlands. 184 Seiten mit mehreren Abbildungen im Text und 4 Vollbildern. Preis elegant gebunden nur 1 Rbl. 10 Kop.

„Weihnachtsperlen"

von jetzt ab pro Heftchen 10 Kop.

Buchhandlung **A. J. Unruh**,
Post Ohrloff, Taurien. up 3-1

Einrichtung von Schlichtwalzenmühlen sowie den Posten eines tat3-3

Müllers

übernimmt sofort **David Joh. Klassen.**
ст. Марганецъ, II. Екат. ж. дор., мельница Классенъ и Гардеръ.

Deutscher (Mennonit), welcher die deutsche Müllerschule in Sachsen beendet hat, sucht Stellung als

Müller

in einer kleineren Mühle, oder als Untermüller in größerer Mühle.
Adresse: А. Г. Бергманъ, tkr9
п. о. Синельниково, Екатер. губ.
имѣніе Воронная, для П. Петерса.

Das Riffeln

von Dampfmühlenwalzen besorgt schnell und sauber, bei mäßigen Preisen, die

Walzen-Riffelfabrik

von

J. P. Tschajew,

befindlich neben der Station Желѣзная, Южн. ж.-д. Postadresse: п. о. Нью-Іоркъ, Ек. губ., И. П. Чаеву. tjt 5-3

Es ist aber jetzt die höchste Zeit,
sich ein Kistchen mit unserem hochfeinen

Glas-Christbaumschmuck

kommen zu lassen. Schulen, Gemeinden, überhaupt jeder, der einen schönen Weihnachtsbaum wünscht, sollte für nur 8 Rubel portofrei in Kiste verpackt, sich ein Sortiment mit 231 Stück Glaskugeln bestellen. In den meisten deutschen Buchhandlungen in Rußland bis hin nach Omsk und Aulie-Ata können Sie sich ein Sortiment unseres Baumschmuckes zeigen lassen.
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
ta: 4-4 Homburg v. d. Höhe. (Германія.)

Billige Bücher.

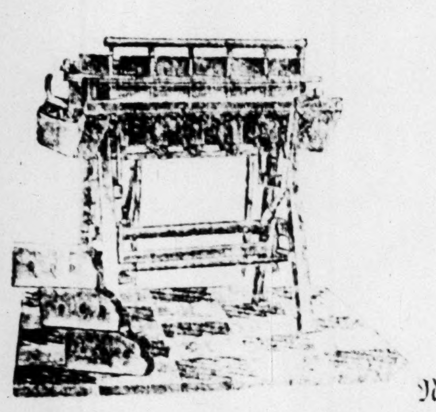
tas 3-2

So lange der Vorrat reicht, verkaufe ich:

	Früher. R.	Früher. K.	Jetzt. R.	Jetzt. K.
Alcock, D., Aus der Zeit von John Knox	3	60	—	80
„ Genevieve. Die Kinder von Port-Royal	1	50	—	72
„ Weltleben und Gottesleben in 2 Bnd. je	1	50	—	72
„ Weltleben und Gottesleben in 1 Bande	3	60	1	20
„ Die Schüler der ewigen Stadt	1	80	—	72
„ Der Zar. Eine Erzählung aus der Zeit des ersten Napoleon	3	60	1	20
Fernheim E., Zwischen Elbe und Weichsel	2	10	—	72
Gasparin, G., In Flur und Wald	1	68	—	60
Hokeron, A., Ponsonbö, Kampf und Sieg	1	68	—	60
Noel, A., Von Geschlecht zu Geschlecht	1	80	—	72
Rothschütz, Th., Unfehlbar	2	10	—	90
„ In der Verbannung	2	10	—	72
„ Mein Blaubuch	1	80	—	48
„ Alpenveilchen	—	72	—	24
Rundle-Charles, Gegen den Strom	2	40	—	72
„ Drei Märtyrer	1	80	—	54
Wetherell, E. Queechy	2	70	—	96

Buchhandlung **A. J. Unruh**, Post Ohrloff, Gouv. Taurien.
Man vergleiche mit Friedensstimme № 72.

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
43 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Bitte, bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!
Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!
Alles Glassachen, kein Papier!
Nur ein Urteil von vielen:
„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig". Es ist einfach prachtvoll.

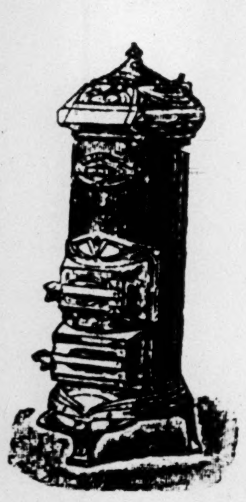
Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin-** oder **„Loë-Fuller"-**Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Prachtschmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 3½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-**Lametta besponnen** ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter **Silber-Ausführung.** — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln,** 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment,** 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke:** 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment,** alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, buntsortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff,** silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Anlaufern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 5½:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten,** sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze,** silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen,** sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen** und **Aepfel,** natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment,** in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

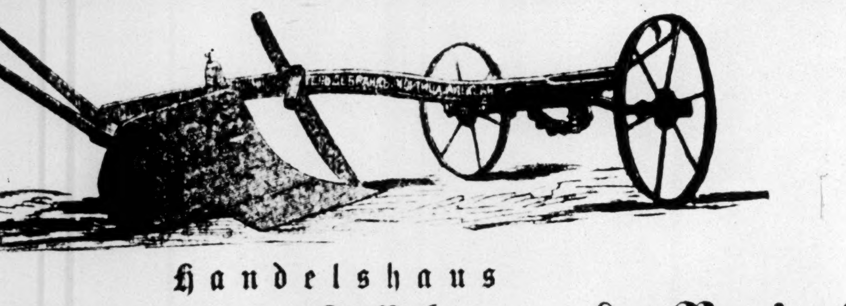
Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).
Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

aot12

!! Gegenwärtige Vollkommenheit!!



Patentierte tragbare Öfen **„Meteor"**
rekommandiert
Екатеринославская контора Акціонернаго Общества Мальцевскихъ Заводовъ.
Екатеринославъ, Клубная, с. д. № 9. Телеф. 4—06.
Diese Öfen bilden, dank des einfachen Heizungsverfahrens, der ausgezeichneten Wärmeerzeugung und Ökonomie des Heizmaterials, die Höhe der gegenwärtigen Vollkommenheit. tpj10-9
Keine Fabrik in Rußland fertigt ähnliche Öfen an, da das Patent zur Herstellung solcher Öfen
allein den Malzowschen Fabriken gehört.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
—— **Preis-Kourant gratis.** ——
85-e.

Wünsche meine

Hofstelle in Kitschkas (Einlage)

über 600 □ Faden an der Hauptstraße mit Läden und Wohnung zu verkaufen.
tai5-2 **Peter Unger.**

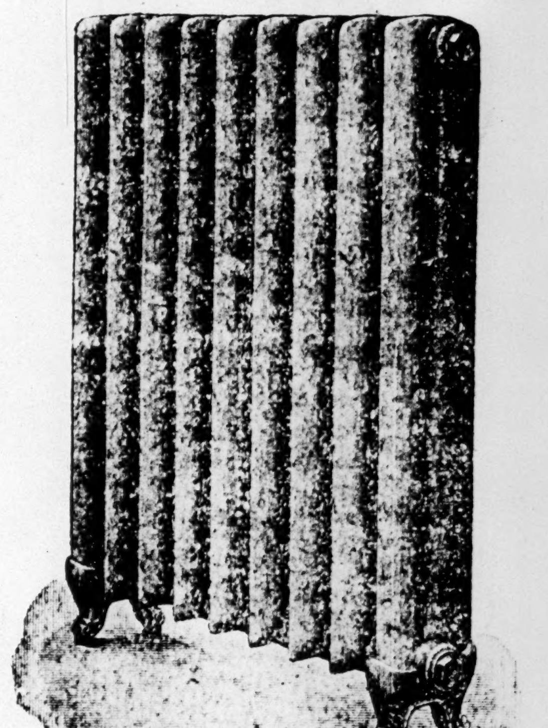
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaa.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme,
Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges,
Kanalisationen u. s. w.



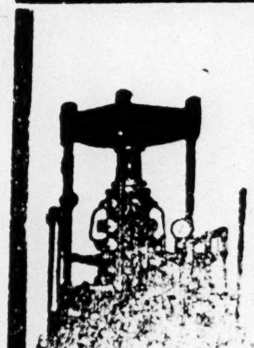
Kostenanschläge und **illustr. Kataloge gratis** und **franko**
Telegramm-Adresse:
Екатеринославъ, Гидравлика.
46

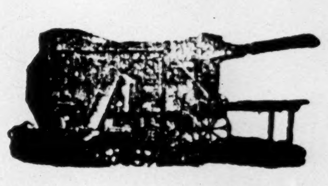
Gesellschaft

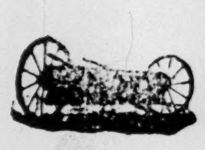
„Sanitas"

Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.

Jekaterinoslaw, Sadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 75



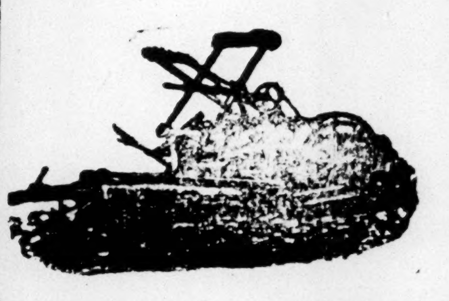




Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



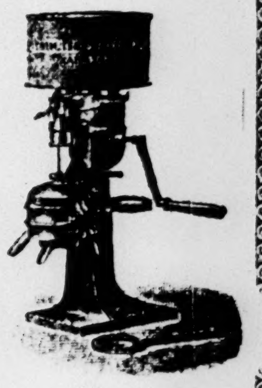
Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

107 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

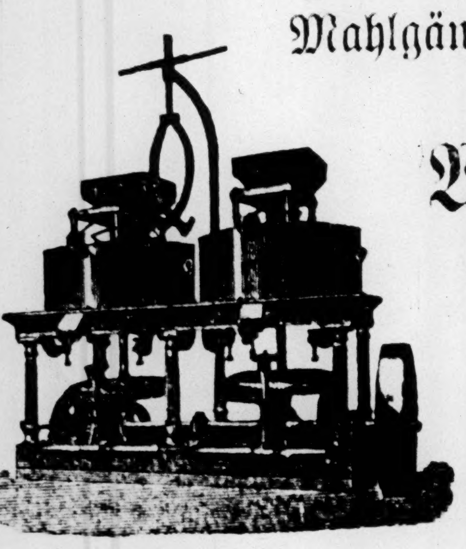
Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,

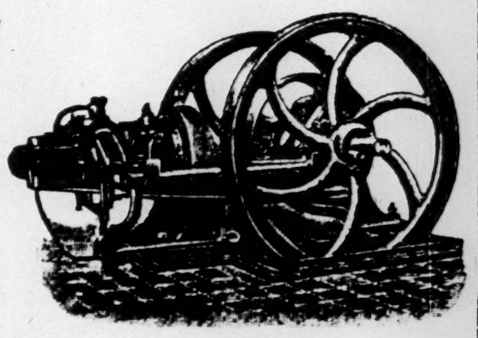


Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons“
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby“ & „Peter“
Lokomobilen „Clayton & Shuttleworth,“
Schrotmühle „Побѣда“ eig. Fabrikation,
Häckler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen



29

Separatore „Melotte.“

Kataloge auf Wunsch kostenlos

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau“ wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau Anna Hein, Berlin, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-71

Neue Bücher:

Wollen Sie zur Weihnachtsbescherung in der Schule oder Sonntagsschule den Kindern einmal ganz neue Schriftchen geben, dann bestellen Sie sofort bei uns die eben erst erschienenen Hefte

„Führ uns an der Hand!“
— und —
„Selig sind die Barmherzigen.“

Erzählungen aus dem Leben für jung und alt. 6 verschiedene Heftchen. 16 Seiten und Umschlag in Farbendruck. Preis nur 5 Kop., bei größeren Partien billiger. Über meine reichhaltige Auswahl anderer Schriften verlangen Sie, bitte, Verzeichnis.

A. J. Unruh,
Buchhandlung, Post Ohrloff, Taurien. tik3-2

Bonne,

Deutsche, christlicher Gesinnung, die auch ... nähen versteht, wird gesucht. Schriftliche Offerten zu richten an Alexander Sukkau — Berdjansk. tal4-2

Unser reich illustrierter
Weihnachts-Katalog

ist soeben erschienen. Die Leser des Blattes, die noch kein Exemplar erhalten, wollen uns eben eine Postkarte schreiben, wir senden dann umsonst und portofrei.
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co. taa 5-4 Homburg v. d. Höhe. (Германія.)

Wichtig für Techniker!

Aus dem Verlage H. A. Ediger — Berdjansk, ist zu beziehen:

Инженеръ А. И. Роговскій,
преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей машинъ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.

Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и II — атласъ.

Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.

Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt.

Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse nur in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Wichtig für Techniker!

Kerosin-Glühlaterne „АВТОЛЮКСЪ“

Lichtstärke 1200 Kerzen; Selbstentzünder, ohne Aufpumpen, ohne Drahtleitung und Filter; die dauerhaftesten, besten, solidesten und

billigsten Lampen der Welt

Техническая контора „ГЕЛІОСЪ“ Екатеринославъ. Проспектъ, домъ Ароновича.

Der Molotschnaer Pferdezuchtverein tik5-2
wünscht seinen importierten

Oldenburger Hengst „Avance“,

dunkelbraun, 2 Arsch. 4 Wersch., 6 Jahre alt, zu verkaufen, da er schon 3 Jahre gewesen. Der Hengst steht bei H. J. Warkentin, Ohrloff, Post „Orlowo“, Gouv. Taurien.

taг 3-2

Deutsch Korrespondent Russisch

wird gesucht. Anmeldungen mit Angabe der früheren Tätigkeit und Gehaltsansprüche an
Т-во А. Г. Просвиркинъ и Ко. Воронежъ.

Sparsame Frauen strickt nur Sternwollen!

tao 3-3

Strümpfe und Socken aus **Sternwolle** sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Sternwollen sind in 12 Sorten (Qualitäten) und in allen modernen Farben zu haben.
Schneesternwollen 2, 3, 4, 6 und 8-fach, und **Gisela Dochtgarn** mit ausführlicher Strick- und Häkel-Anleitung zur leichten Selbstanfertigung von Frauen- und Kinderkleidung aller Art.
Gesundeste und beste Kleidung. Im ganzen Jahr gleich praktisch.

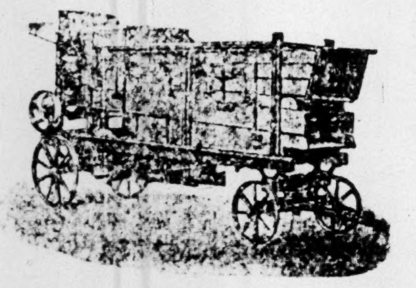
Billig, modern und elegant.

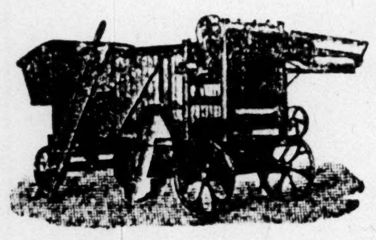
Zu Schlaf-, Wagen- und Reisedecken, Kissen und dergl.
Erstklass. Fabrikat, reelles, volles Gewicht. In allen Preislagen: (1,65 2,65 pro Pf.)
Man achte auf die Sternschutzmarke an jedem Strang
Zu beziehen durch **Otto Klein**, Berdjansk, Gouv. Taurien. Vertreter der Sternwoll Fabrik.

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).
Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
43 **Preiskourante gratis.**

38

Типо-литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.